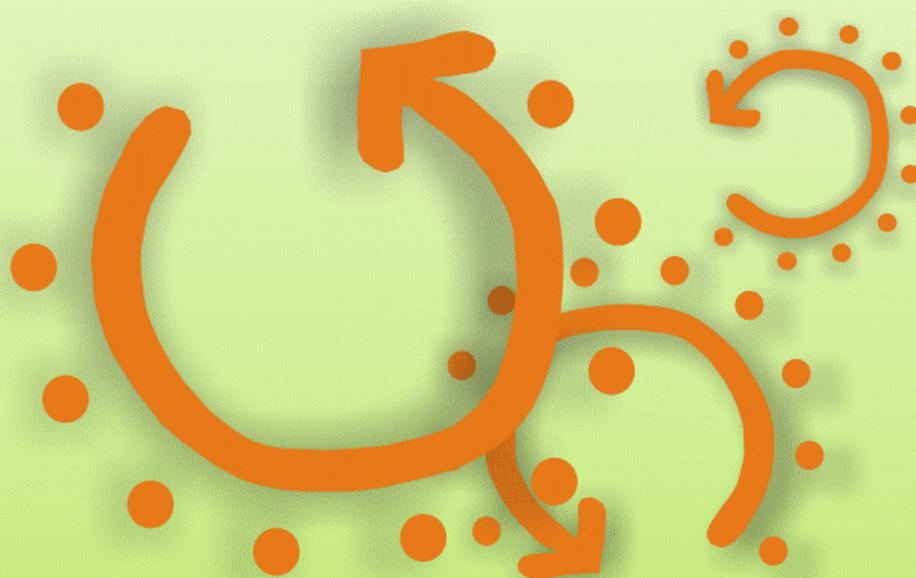


FLEX -Handbuch 2

Differenzierte Unterrichtsgestaltung in der flexiblen Schuleingangsphase



Autorinnen:

Karin Averdiek, Ines Betker, Petra Bodemann, Regina Branzke, Angela Gronau
Edeltraut Janetzky, Ute Jejkal, Brunhilde Kodat, Karin Kohle, Barbara Kolm
Karin Liebers, Constanze Malig, Ute Michaelis-Winter, Silke Noack, Renate Schmidt
Traute Schönfeld, Jana Ullmann, Gudrun Wahl, Marita Wilke

Herausgeber:

Dr. Jan Hofmann, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM),
14974 Ludwigsfelde-Struveshof;

Tel.: 03378 209 -100, Fax: 03378 209 - 303

E-Mail: poststelle@lisum.brandenburg.de, Internet: www.lisum.brandenburg.de

Fachliche Begleitung und Redaktion: Katrin Liebers

Idee und Konzept: Regine Branzke, Karin Kohle, Katrin Liebers, Katja Sieger

Layout: Claudia Scheer, Ute Stage

Druckbegleitung: Heike Haseloff

Titelblattgestaltung: Peter Schulz

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg; Juli 2003

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM) ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Die Handbücher zum Schulversuch FLEX werden vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg im Auftrag des MBS herausgegeben. Sie stellen jedoch keine verbindliche amtliche Verlautbarung des MBS dar.

Leider ist es uns nicht gelungen, bei den Abbildungen von einzelnen Schülerarbeitsblättern die Urheber herauszufinden. Für Hinweise sind wir dankbar.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Ihnen rechtzeitig zum Beginn der Ausweitung der flexiblen Schuleingangsphase im Land Brandenburg die neuen FLEX-Handbücher übergeben zu können. Die Ausweitung von FLEX ist der sichtbare Ausdruck, dass sich FLEX nach der Modellphase und dem Start mit 20 FLEX-Schulen als erfolgreiches und anerkanntes bildungspolitisches Instrument erwiesen hat. FLEX ist eben keine pädagogische Spielerei, und keine künstliche Orchideenzüchtung.

Die Schuleingangsphase stellt eine der sensibelsten Phasen der Kindheit dar. Die hier erworbenen Leistungsdispositionen bleiben prägend für die gesamte Schulzeit.

Angesichts der Bedeutung der Schuleingangsphase stellt sich für die flexible Schuleingangsphase das Ziel, den Schulanfang für alle Kinder optimal zu gestalten. Dies erfolgt in den FLEX-Schulen durch die Schaffung einer jahrgangsstufenübergreifenden Organisationsform in der Schuleingangsphase, in der individuelle Kompetenzentwicklung in einen unterstützenden Sozialkontext eingebunden ist, individuelle Verweildauer und zielgruppenspezifische Förderung zum Alltag gehören.

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der Kinder und ihrer Erfahrungen muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren. Durch welche pädagogischen Standards diesen Anforderungen in FLEX-Klassen begegnet wird, ist im FLEX-Handbuch 1 beschrieben. Die pädagogischen Standards wurden für die FLEX entwickelt und im Schulversuch FLEX 1999-2001 von den Grundschulen Schomberg in Spremberg und der Grundschule 5 in Forst angewendet. In diesem ersten Schulversuch erfolgte die Untersetzung mit konkreten und praktisch erprobten Indikatoren. Die pädagogischen Standards und Indikatoren wurden von 2001-2003 im zweiten Schulversuch unter Leitung des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg mit 20 FLEX-Schulen auf ihre Realisierbarkeit und Gültigkeit unter unterschiedlichen regionalen und schulinternen Bedingungen erneut erprobt und überprüft. Notwendige Veränderungen und Weiterentwicklung aus dieser Erprobung sind in die nun vorliegenden Standards eingeflossen.

Differenzierungsmodelle für den Unterricht in FLEX-Klassen sowie die praktische Umsetzung der pädagogischen Standards im Unterricht finden sich im FLEX-Handbuch 2 und in den FLEX-Handbüchern 3-8. Diese Handbücher wurden von FLEX-Lehrerinnen für FLEX-Lehrkräfte geschrieben, erprobt und überarbeitet und im PLIB für die Veröffentlichung aufbereitet. Vielfältige Praxisbeispiele, Planungsmaterialien sowie Lernbiografien zahlreicher Schülerinnen und Schüler vermitteln lebendige Einblicke in die Arbeit in der FLEX.

Für Ihre Arbeit in den FLEX-Klassen wünsche ich Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viele Erfolge.



Steffen Reiche
Minister für Bildung, Jugend und Sport

Inhalt

1	EINLEITUNG	4
2	ÜBERSICHT ZU DEN FORMEN DER DIFFERENZIERUNG IN FLEX-KLASSEN	5
3	SETTINGS INNERHALB DER FLEX	6
3.1	Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht	6
3.2	Gruppenarbeit	6
3.3	Einzelförderung	7
3.4	Klassenübergreifende Angebote	7
4	DIFFERENZIERUNG IM HINBLICK AUF LERNVORAUSSETZUNGEN, ZIELE, UNTERRICHTSINHALTE, MEDIEN, LEISTUNGSINTERESSEN	8
4.1	Tages- und Wochenpläne	8
4.2	Lehrgang	8
4.3	Lernen in Projekten	9
4.4	Werkstattlernen	9
4.5	Freiarbeit	11
4.6	Lernen an Stationen	12
4.7	Zeitbegrenzte thematische Angebote	12
4.8	Einsatz des Computers im differenzierten Unterricht	13
5	ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE DIFFERENZIERUNGSANGEBOTE FÜR SCHNELLER UND LANGSAM LERNENDE KINDER	14
5.1	Förderdiagnostische Lernbeobachtung	15
5.2	Lernwerkstätten für schneller lernende Kinder	15
5.3	Teilnahme am Unterricht höherer Jahrgangsstufen	15
5.4	Sonderpädagogische Angebote	16
6	UNTERRICHTSBEISPIELE UND ERFAHRUNGSBERICHTE	17
6.1	Unterrichtsbeispiel zur Arbeit mit dem Tagesplan	17
6.2	Unterrichtsbeispiel zur Arbeit mit differenzierten Tages- und Wochenplänen	22
6.3	Unterrichtsbeispiel zum Gruppenunterricht	37
6.4	Unterrichtsbeispiel zur Stationsarbeit im Jahresprojekt	40
6.5	Unterrichtsbeispiel zur Partnerarbeit	43
6.6	Unterrichtsbeispiel zur Gruppenarbeit	49

1 Einleitung

Auf der Grundlage der Konzeption des Schulversuchs "Optimierung des Schulanfangs - fachliches und soziales Lernen in einer integrierten Eingangsphase unter Einbeziehung förderdiagnostischer Aufgaben" wurden Ansätze der Binnendifferenzierung im Hinblick auf die Besonderheiten und die Heterogenität der Kinder in FLEX-Klassen erprobt und beschrieben. Differenzierte Unterrichtsgestaltung stellt eine wichtige Anforderung an den Anfangsunterricht einer jeden Grundschule dar. Sie gewinnt jedoch in FLEX-Klassen wegen der *Aufnahme aller Kinder*, schneller und langsam lernender, die Bedeutung eines pädagogischen Prinzips. FLEX ist ohne Differenzierung nicht realisierbar.

Ein wichtiges Ziel ist es, durch Differenzierung individuelle Lernbiografien von Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, die ein Verweilen in der FLEX von ein bis drei Jahren auf der Grundlage der individuellen Lernvoraussetzungen beinhalten können. Dies erfordert von den zuständigen Lehrkräfteteams eine tiefgründige und detaillierte Planungsarbeit. Die Rahmenlehrpläne bilden dafür die Grundlage.

Das Handbuch soll Hilfe und Unterstützung geben, den konkreten FLEX-Alltag zu gestalten. Dabei ist ein kreativer Umgang mit den dargestellten Erfahrungen auf der Grundlage der schulinternen Situation in der eigenen Schule wichtig. Das FLEX-Handbuch 2 ist so angelegt, dass eine Einleitung für den jeweiligen Differenzierungsansatz gegeben wird. Ziel ist es, auf dieser Grundlage genauer zu beschreiben, wie die einzelne Ansätze der Binnendifferenzierung in der flexiblen Schuleingangsphase ausgestaltet werden können.

Im Praxisteil folgen zahlreiche Unterrichtsbeispiele und Erfahrungsberichte der Lehrerinnen aus der Grundschule 5 in Forst-Eulo, der Grundschule Schomberg in Spremberg sowie ein Projektbeispiel aus der Grundschule am Weinberg in Rathenow. Sie sollen das Anliegen unterstützen, vielfältige konkrete Anregungen für die Unterrichtsgestaltung in der FLEX zu geben.

2 Übersicht zu den Formen der Differenzierung in FLEX-Klassen

Settings in der FLEX			
Jahrgangsstufen- übergreifender Unterricht	Gruppenarbeit	Einzelförderung	Klassenübergrei- fende Angebote

Differenzierung im Hinblick auf Lernvoraussetzungen, Ziele, Unterrichtsinhalte, Medien und Leistungsinteressen

Zielgruppenspezifische Differenzierungsangebote für schneller und langsam lernende Kinder

Tages- und Wochenpläne

Förderdiagnostische Lernbeobachtung

Lehrgang

Lernwerkstätten für schneller lernende Kinder

Lernen in Projekten

Teilnahme am Unterricht höherer Jahrgangsstufen

Werkstattlernen

Sonderpädagogische Angebote

Freiarbeit

Lernen an Stationen

Zeitbegrenzte thematische Angebote

Diese Ansätze werden in den nachfolgenden Kapiteln 3-5 knapp dargestellt und im Kapitel 6 durch Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte untersetzt.

3 Settings innerhalb der FLEX

3.1 Jahrgangsstufenübergreifender Unterricht

Das Herzstück jeder FLEX-Klasse bildet das jahrgangsstufenübergreifende Arbeiten, da sich die Klassen anteilig aus Kindern des ersten und zweiten Schulbesuchsjahres zusammensetzen.

Vom gemeinsamen jahrgangsstufenübergreifenden Arbeiten und Lernen profitieren alle Kinder, wenn entsprechende Ansätze zur Binnendifferenzierung realisiert werden. So werden zum Beispiel die jüngeren Kinder durch den höheren Entwicklungsstand der älteren Mitschülerinnen und Mitschüler angeregt. Auch für die älteren Kinder bieten sich vielfältige Lernanreize, da sie die Gelegenheit haben, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, weiterzugeben und zu vertiefen. Leistungsstarke Kinder im ersten Schulbesuchsjahr können bereits die Unterrichtsziele der Jahrgangsstufe 2 anstreben.

Dies kommt dem Ansatz der Flexibilisierung in der Hinsicht entgegen, dass besonders für schneller lernende Kinder die Vorversetzung in die höhere Jahrgangsstufe bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen schrittweise realisiert werden kann, wobei die bekannte Sozialstruktur weitgehend erhalten bleibt (vgl. FLEX-Handbuch 3 "Schneller lernende Kinder – Entscheidungshilfen und Verfahrensleitfaden für eine kürzere Verweildauer in der flexiblen Schuleingangsphase").

Neben den Möglichkeiten zur Verkürzung der Schulzeit ist ein Hauptanliegen in der FLEX, Entwicklungsrückstände einzelner Kinder zu kompensieren. Dies wird durch die Verweildauer von bis zu drei Jahren möglich. (vgl. FLEX-Handbuch 5 "Kinder mit längerer Verweildauer – Entscheidungshilfen und Verfahrensleitfaden für ein drittes Verweiljahr in der flexiblen Schuleingangsphase") Ein längeres Verweilen in der jahrgangsstufenübergreifenden Klasse erweist sich als unproblematisch. Die gewohnte Sozialstruktur bleibt weitgehend erhalten, weil die Hälfte des Klassenverbandes noch nicht in die nächsthöhere Jahrgangsstufe aufrückt.

Bei der erstmaligen Einführung von FLEX an der Grundschule ist es erforderlich, mindestens eine Jahrgangsklasse des aufrückenden 1. Schulbesuchsjahres in zwei Lerngruppen zu splitten, um diese dann mit je einer Lerngruppe der zukünftigen Erstklässler zu ergänzen. Somit entstehen zwei jahrgangsstufenübergreifende FLEX-Klassen. Günstig erweist es sich, wenn die Zahl der Kinder in den beiden Lerngruppen annähernd gleich ist.

3.2 Gruppenarbeit

Jede FLEX-Klasse setzt sich aus zwei Lerngruppen zusammen, die sich entsprechend der Altersstruktur in Erst- und Zweitklässler untergliedern lassen. Die nahezu altershomogenen Teilgruppen werden vor allem im Teilungsunterricht gebildet, um intensiver an einzelnen Kompetenzen arbeiten zu können. Anliegen der FLEX ist es, Kinder entsprechend ihren Lernvoraussetzungen im Unterricht zu fördern. Dies bedeutet, dass der Wechsel zwischen diesen beiden Lerngruppen für Kinder jederzeit möglich ist, wenn entsprechende Voraussetzungen vorliegen.

Daneben werden die Kinder in den Jahrgangsstufen 1 und 2 an das Lernen in Kleingruppen als Sozialform herangeführt. Gerade im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht bieten sich damit vielfältige Lernsituationen an, um den Kindern selbstständiges Handeln zu ermöglichen. Auch die Bildung von Kleingruppen mit Kindern der unterschiedlichen Altersstufen gibt Anreize zum sozialen Lernen. 4 bis 6 Kinder einer Gruppe erfüllen dabei gemeinsam verbindlich und konkret festgelegte Aufgaben. Die Lehrkraft muss eine bewusst steuernde Rolle wahrzunehmen, um ein erfolgreiches Arbeiten aller Kinder zu ermöglichen. Bei der abschließenden Präsentation der Arbeitsergebnisse durch die einzelnen Gruppen vor der Klasse erfahren die Kinder eine Wertschätzung ihrer Leistung. Zugleich wird die Möglichkeit eröffnet, die Ergebnisse in die weitere Gestaltung des Unterrichts einzubeziehen.

3.3 Einzelförderung

Die Einzelförderung hat die Aufgabe, im Rahmen der zielgruppenspezifischen Arbeit Maßnahmen zur Kompensation von schulischen Lernrückständen sowie Angebote mit erhöhten Lernanforderungen für schneller lernende Kinder zu ermöglichen. Innerhalb der FLEX ist das Team von Lehrerinnen und Lehrern dafür verantwortlich, dass auf der Grundlage der aktuellen Lernausgangslage geeignete Angebote für die Kinder entsprechend ihrem Leistungsvermögen unterbreitet werden.

Maßnahmen im Zusammenhang mit der Einzelförderung sind in überschaubaren Zeiträumen zu planen, um durch das bewusste und regelmäßige Eingehen auf die individuellen Besonderheiten im Lernen eine systematische Förderung zu realisieren. Die Festlegungen sind im individuellen Lernplan oder im Förderplan aufzuschreiben. Tägliche und wöchentliche Absprachen des Teams sichern die Fortschreibung der Pläne. Individuelle Tages- und Wochenpläne stellen eine wirksame Form der Förderung für einzelne Kinder dar. Gelegentlich ist es sinnvoll, Einzelförderung außerhalb des Klassenraums zu organisieren.

Für ein schneller lernendes Kind kann sich gerade im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Vorversetzens in die höhere Jahrgangsstufe der kurzfristige Bedarf für die Einzelförderung ergeben. Dies kann sich auf einen Fachbereich, aber auch auf die soziale Eingliederung des Kindes in die Lerngruppe erstrecken.

3.4 Klassenübergreifende Angebote

In der Regel gibt es an den Schulen mindestens zwei parallele FLEX-Klassen. So können in vielen Bereichen auch klassenübergreifende Angebote bereitgestellt werden. Besonders bei der Arbeit mit einzelnen Zielgruppen ermöglichen es klassenübergreifenden Lerngruppen, vorhandene Ressourcen noch effektiver einzusetzen. Für die Realisierung von einzelnen Schwerpunkten in den Bereichen Deutsch, Sachunterricht und Mathematik lassen sich durch klassenübergreifender Angebote vielfältige Möglichkeiten erschließen, um in Vorbereitung auf den Übergang in die Jahrgangsstufe 3 gemeinsame Lernsituationen für die zukünftigen Drittklässler zu schaffen.

4 Differenzierung im Hinblick auf Lernvoraussetzungen, Ziele, Unterrichtsinhalte, Medien, Leistungsinteressen

Differenzierung ist der Schlüssel für das Lernen in heterogenen Lerngruppen. Differenzierte Aufgabenstellungen spielen deshalb eine besondere Rolle in der FLEX. Die Form, in der diese differenzierten Lernaufträge formuliert werden, ist von der gewählten Lernmethode und gleichzeitig von den Lernvoraussetzungen, Zielen, Unterrichtsinhalten und Interessen abhängig.

Ausgangspunkt ist stets die Beobachtung des Kindes. Der aktuelle Entwicklungsstand wird ermittelt, um danach die Zone der nächsten Entwicklung zu bestimmen und diese dann mithilfe geeigneter Aufgabenstellungen zu erreichen. Dieses Vorgehen gilt für alle Kinder, unabhängig davon, ob es sich um ein schnelleres, ein langsames oder ein „normal“ lernendes Kind handelt.

4.1 Tages- und Wochenpläne

Die Gestaltung rhythmisierter Unterrichtsphasen in der FLEX bietet durch den Einsatz von Tages- und Wochenplänen die Möglichkeit, auf die individuellen Lernausgangslagen aller Kinder sinnvoll zu reagieren. Dabei haben die Kinder die Chance, nach eigener Entscheidung die Reihenfolge der Aufgabenbewältigung zu bestimmen und je nach Offenheit der Pläne eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Beim Lösen der gestellten Aufgaben bestimmt jedes Kind weitgehend das Lerntempo selbst. Auch die Unterscheidung von Pflicht- und freiwilligen Aufgaben ermöglicht den Kindern, dem eigenen Lernrhythmus zu folgen.

Durch die Entwicklung sehr individueller Pläne durch die Lehrkraft kann auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingegangen werden. Die Selbstkontrolle über den Stand der Erfüllung erhalten die Kinder durch das Abstreichen der erledigten Aufgabe in der Übersicht. Hängt diese Übersicht an einer bestimmten Stelle im Klassenzimmer sichtbar aus, hat außerdem die Lehrkraft stets den Überblick zum Bearbeitungsstand und kann gegebenenfalls individuelle Hilfe geben. Für einzelne Kinder oder auch Lerngruppen kann es sinnvoll sein, die gesamte Übersicht des Plans im eigenen Hefter am Platz zu haben. In der FLEX werden verschiedene Varianten praktiziert.

Es ist davon auszugehen, dass Kinder mit Entwicklungsverzögerungen Hilfe und Unterstützung durch konkrete Anleitung benötigen, um sich im Plan zurechtzufinden. Es hat sich für Kinder des ersten Schulbesuchsjahres bewährt, anfangs Tagespläne zu verwenden, um mit der Methode sicher umgehen zu lernen. Die Einführung einer entsprechenden Symbolik für die einzelnen Fächer unterstützt dies. Gleichzeitig ist eine unmittelbare Rückmeldung zum Ergebnis am „Tag“ möglich. Der Übergang zur Erfüllung von Wochenplänen kann in der FLEX fließend geschehen. Wenn einzelne Lernanfänger auf der Grundlage ihres individuellen Entwicklungsniveaus in vielfältigen Unterrichtssituationen schrittweise an die Erfüllung der Aufgaben der Zweitklässler herangeführt werden und werden sie ebenfalls schrittweise im Umgang mit den Wochenplanaufgaben vertraut gemacht.

4.2 Lehrgang

Der Lehrgang ist ein relativ abgeschlossener Bereich eines Faches, in dem Unterrichtsziele und -inhalte in einer systematischen Abfolge bearbeitet werden. Einen

klassischen Lehrgang im Anfangsunterricht stellt das Erlernen der Schriftsprache dar. Auch offenen Formen des Schriftspracherwerbs in der FLEX, wie beispielsweise dem Konzept „Lesen durch Schreiben“, liegen Strukturen zugrunde, die ein Erarbeiten als Lehrgang nahe legen.

Der Lese- und Schreiblehrgang kann je nach individueller Verweildauer des Kindes einen Zeitraum von ein bis zu drei Jahren einnehmen, wird in der Regel jedoch nach zwei Jahren abgeschlossen sein. So können innerhalb des Lehrgangs gezielte Förderangebote für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen gegeben werden, aber auch die Bedürfnisse schneller lernender Kinder finden entsprechende Berücksichtigung.

Hinsichtlich der individuellen Verweildauer einzelner Kinder in der Eingangsphase sind kontinuierliche Absprachen innerhalb der FLEX-Teams besonders zur Planung der Lehrgänge dringend erforderlich. Dabei werden für einzelne Kinder diese Festlegungen in einem individuellen Lernplan schriftlich festgehalten.

4.3 Lernen in Projekten

Ausgehend von Themenfeldern des Sachunterrichts und aktuellen Bezügen lassen sich erste Projekte im Anfangsunterricht organisieren. Dabei wird durch ein integratives Herangehen ermöglicht, alle Fächer der Stundentafel der Grundschule zeitweilig einzubinden. Es lassen sich in der FLEX unterschiedliche Varianten wie Mini-, Klassen- oder Jahresprojekte realisieren.

Am Anfang eines jeden Projektes steht eine bedeutsame Fragestellung, die von den Kindern eingebracht oder auch durch die Lehrkraft initiiert wurde. Aus dieser Fragestellung wird ein Thema entwickelt, das gemeinsam bearbeitet wird. Um die aufgeworfene Fragestellung zu lösen, werden Arbeitsgruppen gebildet, die eine eigene Planung zur Aufgabenlösung vornehmen. Die Bildung der Gruppen kann durch die Lehrkraft gesteuert werden. Möglich sind auch das Zufallsprinzip oder die eigene Wahl der Kinder. Dies muss auf der Grundlage der Klassensituation entschieden werden. In der Arbeitsgruppe erarbeiten die Kinder dann eine Lösungsstrategie, einzelne Schritte werden diskutiert und die Aufgaben entsprechend verteilt. Festgelegt wird ebenfalls, in welcher Form die Präsentation der Ergebnisse erfolgen soll, wenn dies nicht bereits bei der gemeinsamen Planung in der Klasse erfolgte.

Die Lehrkraft steht in einer beobachtenden und beratenden Rolle als Ansprechpartnerin für die Lerngruppen zur Verfügung, ohne vorschnell den Prozess für die Kinder zu steuern. Deshalb ist es wichtig, dass die einzelnen Arbeitsgruppen eigene Schwerpunkte der Bearbeitung entwickeln können und nicht zu schnell auf den „sicheren Lösungsweg“ der Lehrkraft geführt werden.

In der Praxis der FLEX lässt sich beobachten, dass zumeist ein projektorientiertes Arbeiten dominiert, das Lernen mit dieser Methode wird im Anfangsunterricht erst angebahnt.

4.4 Werkstattlernen

Ausgehend von Themenfeldern des Sachunterrichts oder eines anderen Faches besteht Werkstattlernen die Möglichkeit, ein sehr individualisiertes Lernen für alle Kinder zu planen, welches gleichzeitig die Entwicklung von Sozialbeziehungen in der

jahrgangsstufenübergreifenden Klasse fördert. Mögliche Themen können hier unter anderen Haustiere, Jahreszeiten, Gesundheit, Märchen, Malfolgen sein.

Der fächerverbindende Aspekt stellt ein wichtiges Prinzip bei der Planung der Werkstatt dar. Unterschiedliche Aufträge werden so formuliert, dass sie von den Kindern selbstständig in Einzel- oder auch in Partnerarbeit zu lösen sind. So werden neben Aufträgen mit Übungs- und Festigungscharakter die rechtschreibliche Sicherung von Merkwörtern, die Lösung von Sachaufgaben oder auch das Lernen kleiner Gedichte und Lieder geplant, die inhaltlich an das Thema der Werkstatt anknüpfen. Auch sportliche Übungen bereichern das Angebot, berücksichtigen den erhöhten Bewegungsdrang der Altersgruppe und lassen den Erfahrungsraum außerhalb des Klassenraums für die Kinder zu.

Um den unterschiedlichen Lernausgangslagen aller Kinder gerecht zu werden, stehen ein „Überangebot“ an Aufträgen sowie differenzierte Aufgabenstellungen zur Verfügung. Für jedes Lernangebot zeichnet ein Kind verantwortlich (Chefsystem). Dabei zeigt sich die Verantwortung auf der einen Seite darin, das entsprechende Material zu verwalten und darauf zu achten, dass alles wieder an seinen Platz gelangt. Auf der anderen Seite liegt die Verantwortung des Kindes darin, inhaltlich für die anderen Kinder als Ansprechpartner bei Fragen zu dienen, die Lösungen nach Beendigung zu kontrollieren sowie die richtige Bearbeitung mit der eigenen Unterschrift auf dem Werkstattpass zu bestätigen.

Die Kinder können während der Werkstatt entsprechend ihrem eigenen Lerntempo arbeiten. Somit werden schneller lernende Kinder stark gefordert, aber ebenso die Kinder mit besonderem Förderbedarf haben die Chance, entsprechend ihren Voraussetzungen Lernerfolge zu erzielen.

Der geschickten Vergabe der Verantwortung für die verschiedenen Lernangebote an die Kinder durch die Lehrkraft kommt eine Bedeutung zu. Die Verteilung kann auch auf der Grundlage der individuellen Besonderheiten und Interessen geschehen. Für die sinnvolle Entwicklung der sozialen Kontakte in der Klasse liegen hier große Potenzen. Das Selbstbewusstsein langsam lernender Kinder kann dadurch gestärkt werden, anderen das eigene Lernangebot zu erklären und Hilfe bei der Erfüllung zu geben, um anschließend die Richtigkeit zu überprüfen.

Unterstützt wird die Arbeit durch regelmäßige Rückmeldungen zum Stand der Arbeit und zur Einhaltung der Regeln in Form von Kreisgesprächen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, Probleme und aufgetretene Fragen anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Kinder, die alle Lernangebote der Werkstatt erfolgreich gelöst haben, erhalten am Ende einen „Meisterbrief“ oder eine andere Form der Würdigung ihrer Leistung.

4.5 Freiarbeit

Ziel der Freiarbeit in der FLEX ist es, durch die vorbereitete Lernumgebung vielfältige Lernanreize für alle Kinder zu schaffen. Die Lernmaterialien kommen den unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder dadurch entgegen, dass Materialien für die Vorschule bis einschließlich der Jahrgangsstufen 3 und 4 vorhanden sind.

Um den Kindern die freie Auswahl zu ermöglichen, ist die Anordnung in offenen Regalen erforderlich. Nicht alle Materialien müssen jedoch für die Kinder immer zugriffsbereit sein. Eine Übersättigung wird verhindert, wenn die Materialien von Zeit zu Zeit ausgetauscht werden. Somit besteht die Chance, bereits bekannte Lernmittel neu zu entdecken.

Während der Freiarbeit übernimmt die Lehrkraft eine beobachtende Rolle. Sie hat aber auch die Möglichkeit, einzelnen Kindern Hilfe zu geben. Es ist wichtig, dass den Kindern wirklich freigestellt wird, welche Lernangebote sie in der Freiarbeitszeit nutzen. Dies erfordert neben der Auswahl geeigneter Materialien ein zielgerichtetes methodisches Vorgehen beim Einführen der Freiarbeit und der Materialien. Als günstig hat es sich erwiesen, die Materialien der Freiarbeit nach Unterrichtsfächern – z. B. Deutsch oder Mathematik – mit den Kindern gemeinsam zu ordnen. Dadurch können sich Kinder mit erhöhtem Förderbedarf leichter orientieren.

Bei der Einweisung der Kinder in die Freiarbeit sind folgende Phasen zu beachten:

- *Einführen von Regeln für die Freiarbeit,*
- *schrittweises Bekanntmachen der Kinder mit den Materialien,*
- *regelmäßige Gespräche zur Auswertung, z.B. Abschlusskreis.*

Einführen von Regeln für die Freiarbeit

Ein klar formuliertes Regelsystem ist mit den Kindern gemeinsam zu erarbeiten (Vgl. 6.1.3 – Erfahrungsbericht zur Freiarbeit). Es sind anfangs nur einige wesentliche Regeln aufzunehmen, um den Kindern das Einhalten zu ermöglichen. Gefestigte Verhaltensnormen können dann nach und nach ergänzt werden. Es ist wichtig, mit den Kindern nach gewissen Zeiträumen die Regeln auf ihre Brauchbarkeit im Unterricht zu überprüfen. Aus diesem Grund ist es bedeutsam, dass sie für die Kinder visuell nachvollziehbar im Klassenraum vorhanden sind.

Schrittweises Bekanntmachen der Kinder mit den Materialien

Die Einführung der Materialien für die Freiarbeit muss beim ersten Mal unbedingt durch die Lehrkraft erfolgen, um sicherzustellen, dass das Material richtig eingesetzt wird. Dabei kann in der FLEX diese Aufgabe später auch durch Zweitklässler übernommen werden.

Regelmäßige Gespräche zur Auswertung, z.B. Abschlusskreis

In Hinsicht auf eine selbstständige Arbeitsweise sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, den eigenen Lernprozess zu reflektieren. Behutsame Rückmeldungen der Lehrkraft, aber auch der Lerngruppe sind für die Kinder von großer Bedeutung. Gleichzeitig können sich im sozialen Kontext einer regelmäßigen Auswertungsrunde vielfältige soziale und personale, aber auch fachliche und methodische Kompetenzen entfalten. Die Kinder lernen voneinander, helfen sich gegenseitig, nehmen Rücksicht und handeln Konflikte aus.

4.6 Lernen an Stationen

Das Lernen an Stationen beinhaltet für viele Lehrerinnen und Lehrer wegen der zielgerichteten Auswahl entsprechender Angebote die gewohnte Sicherheit, den Lernprozess lehrergeleitet aber schülerzentriert steuern zu können und dabei Forderungen des Rahmenlehrplans zielgerichtet umzusetzen. Diese Form der Organisation des Unterrichts kommt zugleich den Lernbedürfnissen der Kinder in der jahrgangsstufenübergreifenden Klasse entgegen.

Die einzelnen Stationen können so gestaltet sein, dass schneller lernende Kinder die Verantwortung für die Lerngruppe übernehmen. Auch das helfende Lernen zwischen Erst- und Zweitklässlern kann bei entsprechender Zielstellung unterstützt werden. Die Eigenaktivität der Kinder wird gefördert.

Das Lernen an Stationen wird in der FLEX in unterschiedlichen Varianten praktiziert. Dabei ist es möglich, dass nach der Einführung der einzelnen Stationen in einer gemeinsamen Phase die Kinder frei entscheiden können, in welcher Reihenfolge sie die Stationen bearbeiten. Hier hat das individualisierte Lernen einen hohen Stellenwert, da Umfang und Lerntempo durch das Kind bestimmt werden können. Unterschiedliche Schwierigkeitsstufen und Aufgabenstellungen, die sich am Entwicklungsstand der Kinder orientieren, unterstützen den Lernprozess. Durch vorbereitete Kontrollblätter ist den Kindern die sofortige Erfolgsmeldung möglich.

Steht das Lernen im sozialen Kontext im Mittelpunkt, werden durch die Arbeitsgruppen gemeinsam die Stationen bearbeitet.

4.7 Zeitbegrenzte thematische Angebote

Zeitbegrenzte thematische Angebote erfolgen optional außerhalb der Wochenstundentafel, z.B. in zusätzlichen Schwerpunktstunden etc. Ein inhaltlicher Ausgangspunkt kann sein, dass durch den Unterricht Erfahrungen gesammelt wurden, die eine weitere Auseinandersetzung der Kinder mit einem bestimmten Thema erfordern. Ausgehend davon wird die Zielstellung formuliert. Hier kann die Lehrkraft die Initiative übernehmen, wenn sie zum Beispiel Konflikte in der Klasse beobachtet, die durch Rollenspiele, Interaktionen, Gesprächsanlässe und Gestaltungsideen bearbeitet werden sollen. Vielleicht sind es auch die Kinder, die durch eine verstärkte Eigenaktivität die Verantwortung für ein zeitbegrenztes thematisches Angebot übernehmen, in dem sie mit planen und gestalten.

4.8 Einsatz des Computers im differenzierten Unterricht

In jeder FLEX-Klasse haben alle Kinder die Möglichkeit, regelmäßig mit dem Computer zu lernen. Dazu existieren in den Klassen Computerecken oder Computer befinden sich in den Teilungsräumen, sodass ein freier Zugang gewährt ist. Nachdem die Kinder sich mit der Arbeit am Computer vertraut gemacht haben, arbeiten sie selbstständig am PC.

Wichtig ist, dass für die verschiedenen Fächer geeignete Programme zur Verfügung stehen. Sie sollen über mehrere unterschiedliche Schwierigkeitsgrade verfügen, eine Selbstkontrolle besitzen und leicht bedienbar sein. Multimediale Nachschlagewerke ergänzen das Angebot. Durch den Einsatz des Computers soll sich ein „didaktischer Mehrwert“ gegenüber der Verwendung klassischer Medien ergeben.

Der Einsatz des Computers erfolgt in vielfältiger Form. So werden in Tagesplänen und Werkstätten spezielle Aufgaben für die Arbeit am Computer erstellt. In der Freizeit nutzen die Kinder häufig Lernprogramme für individuelle Aufgabenstellungen, zum Nachschlagen von Begriffen aus dem Sachunterricht oder für die Veranschaulichung von Rechenregeln. Selbst angefertigte Geschichten, Gedichte oder Listen für die Organisation von Ämtern werden durch die Kinder am Computer erstellt. Auch Partnerlernen ist eine beliebte Möglichkeit.

5 Zielgruppenspezifische Differenzierungsangebote für schneller und langsam lernende Kinder

In der FLEX wird wegen der Bedeutung der sensiblen Phase des Schuleingangs besonderer Wert auf die zielgruppenspezifische Differenzierung gelegt. Da alle Kinder in die flexible Schuleingangsphase aufgenommen werden, differieren die Lernausgangslagen dementsprechend stark. Mit den Kindern wird deshalb an unterschiedlichen Zielstellungen gearbeitet. Aufgabenstellungen werden bezogen auf die konkreten Lernausgangslagen des Kindes erteilt. Dies geschieht zum Teil durch die Arbeit an individuellen Lernplänen. Grundlage für erfolgreiches Üben sind in jedem Fall die Motivation und Freude am Lernen die eng mit Erfolgserlebnissen verbunden sind. Daran orientiert werden im Einzel- und Gruppenunterricht zielgruppenspezifische Angebote bereitgehalten.

Zunächst geht es bei **langsam lernenden Kindern** um die Stärkung des Selbstvertrauens. Bekannte und geübte Strategien werden in neuen Sachverhalten angewandt. Ihnen wird Hilfe zur Organisation des Lernens gegeben, das heißt, grundlegende Lerntechniken werden Schritt für Schritt geübt, Hilfe zur Selbsthilfe wird geleistet.

Dabei ist ein flexibler und gelassener Umgang mit der Zeit von großer Bedeutung. Auf den Wechsel von intensiven Lernphasen und einem motorischen Ausgleich soll geachtet werden, um Verhaltensproblemen vorzubeugen. Häufiges Üben an überschaubaren Aufgaben und das Nutzen von Hilfsmitteln sichern Übungserfolge. Stark motiviert lösen diese Kinder selbst gewählte Aufgaben. Die Wertung der Leistungen soll immer den Fortschritt verdeutlichen. Angebote für diese Kinder werden sowohl durch Grundschullehrkräfte als auch die Sonderpädagogin unterrichtsimmanent bzw. in zeitlich begrenzter Einzelförderung organisiert. Sie zeichnen sich insbesondere durch Kleinschrittigkeit, Anschaulichkeit und Überschaubarkeit aus. Klare Handlungsanweisungen führen das Kind zum Ergebnis.

Schneller lernende Kinder benötigen im binnendifferenzierten Unterricht eine Anreicherung der Lernangebote, um ihrer natürlichen Neugier Spielraum zu geben. Sie sollen zunächst alle Arbeitstechniken und Methoden zum selbstständigen Wissenserwerb kennen lernen, um sie anzuwenden und zu vervollkommen. Bei der Bearbeitung von komplexen Aufgaben können sie ihre Kreativität, Originalität und Experimentierfreude unter Beweis stellen. Sie sind häufig in der Lage sehr selbstständig zu arbeiten und zu forschen.

Um den Bedürfnissen schneller lernender Kinder gerecht zu werden, soll eine für sie anregende Lernumwelt geschaffen werden. Ihnen sind unbedingt Freiräume für besondere Lerninteressen zu geben. Geeignet sind Aufgaben, die Kinder selbst wählen, planen, erläutern und lösen.

Kommunikationsfördernden Methoden können genutzt werden, um Fähigkeiten wie das Argumentieren und Beweisen zu üben. Hierbei ist es für die betreffenden Kinder möglich, durch das Herstellen sozialer Kontakte notwendige Entwicklungsimpulse zu erhalten. Dabei ist für Lehrkräfte Zurückhaltung geboten.

5.1 Förderdiagnostische Lernbeobachtung

Bei der förderdiagnostischen Lernbeobachtung wird von einer diagnostischen Fragestellung ausgegangen und eine Aufgabe ausgewählt, die entsprechende Anforderungen enthält. Es ist gut möglich, sich dabei auf das Material zu stützen, das die Kinder gewohnt sind. Die Lernaufgaben sollen keinen Prüfungs-, sondern anregenden Übungscharakter tragen.

Zunächst wird beobachtet, welche Strategien das Kind bei der Beschäftigung mit der Lernaufgabe ohne Hilfestellung anwendet. Danach tritt die Lehrkraft in den förderdiagnostischen Unterstützungsdiallog ein. Bei erfolgreicher Lösung erhöht sie den Schwierigkeitsgrad. Bei Schwierigkeiten versucht sie, den Grund zu finden, mögliche Hilfen zu erarbeiten und das Niveau festzustellen, auf dem das Kind sicher ist.

Es müssen also stets Materialien für die Aufgabenvariation und Hilfestellungen bereitliegen. Es kann hilfreich sein, sich auf eine gute "Sammlung" von Aufgaben für die förderdiagnostische Lernbeobachtung zu stützen, z.B. die von Kretschmann, Dobrindt&Behring (1998), oder die von Volk und Wissen (1998).

5.2 Lernwerkstätten für schneller lernende Kinder

Die Schaffung einer anregenden Lernumwelt ist von großer Bedeutung. Die Gestaltung des Raums lässt in bestimmten Unterrichtsphasen individuelles Lernen zu, wenn Kinder ungehindert an die notwendigen Materialien gelangen und sie nutzen dürfen. Die Gliederung des Raums in Bereiche, die den Fächern Mathematik und Deutsch zugeordnet werden, ist dabei unerlässlich. Hinzu kommen der Computearbeitsplatz, die Experimentierecke und ein kleines Lesezimmer. Jeder Bereich ist angereichert mit Materialien verschiedenster Schwierigkeitsstufen.

Zur Gestaltung einer anregenden Lernumwelt gehören neben den räumlichen und materiellen Voraussetzungen natürlich auch die Bereitstellung der Zeit zum Tätigsein und herausfordernde Aufgabenstellungen. Ebenfalls geeignet ist das Einbeziehen der Kinder in die Planung und Gestaltung des Unterrichts. Beispiele hierfür sind das gemeinsame Vorbereiten der Werkstätten und der Tagespläne, das Arbeiten an Forschungsaufträgen, das Übernehmen von Verantwortung für besondere Aufgaben in Werkstätten wie zum Beispiel das Abnehmen des 1 x 1 Führerscheines oder die Einführung zur Arbeit am Computer mit der damit verbundenen Prüfung zur Bedienung des PC.

5.3 Teilnahme am Unterricht höherer Jahrgangsstufen

Für schneller lernende Kinder, bei denen sich das Leistungsniveau sehr dem der höheren Jahrgangsstufe angenähert hat, gibt es die Möglichkeit, stundenweise in bestimmten Fächern für einen bestimmten Zeitraum am Unterricht der höheren Jahrgangsstufe teilzunehmen. Zuvor erfolgen jedoch vielfältige Maßnahmen der Binnendifferenzierung wie z. B. durch individuelle Tagespläne mit qualitativ und quantitativ höherem Niveau, eventuelle Einzelförderung, genaue Beobachtung und natürlich Gespräche mit den Eltern über die besondere Entwicklung des Kindes (vgl. FLEX-Handbuch 3 "Schneller lernende Kinder – Entscheidungshilfen und Verfahrenleitfaden für eine kürzere Verweildauer in der flexiblen Schuleingangsphase").

5.4 Sonderpädagogische Angebote

Diese Angebote werden meist innerhalb der Klasse, jedoch vorrangig mit einzelnen Kindern in der Gruppe durchgeführt, um individuelle Lernhilfe zu bieten. Dazu nutzt die Sonderpädagogin gelegentlich auch die räumliche Trennung. Konkrete Zielstellungen der Angebote für bestimmte Kinder werden in den wöchentlichen Teamsitzungen beraten und festgelegt. So werden Übungen zur Schulung der Wahrnehmungsfähigkeiten vorbereitet. Für Kinder, die Probleme bei der Gestaltung sozialer Beziehungen haben, werden gemeinsame Spiele, Aufgaben in Partner- und Gruppenarbeit angeboten. Ebenfalls finden Übungen zur Entspannung bzw. zur Schulung der Konzentrationsfähigkeit statt. Mit Kindern, denen die Orientierung in den Materialien bzw. Heften Probleme bereitet, werden entsprechende Arbeitsschritte regelmäßig geübt.

Zur Einführung und Übung neuer Lerninhalte stehen Angebote und Materialien für kleine Gruppen zur Verfügung, die kleinschrittiger und anschaulicher gestaltet sind als jene in der gesamten Klasse. Wichtig sind ebenfalls Gespräche mit den Kindern, da häufig persönliche Probleme die Kinder hindern, ihre Konzentration auf Lerninhalte zu richten. Diese Gespräche stärken das Selbstvertrauen und die Anstrengungsbereitschaft der Kinder.

6 Unterrichtsbeispiele und Erfahrungsberichte

Die Unterrichtsbeispiele und Erfahrungsberichte geben einen Einblick in die Unterrichtspraxis der FLEX und zeigen mögliche Varianten der Unterrichtsgestaltung und Planung auf. Gleichzeitig kommen in den Reflexionen der Beispiele kritische Gedanken zur eigenen Tätigkeit in der FLEX zum Ausdruck. Das heißt auch, dass diese Beispiele nicht unverändert übernommen werden können. Sie sollen Anregungen Unterstützung für die Umsetzung eigener Ideen geben.

6.1 Unterrichtsbeispiel zur Arbeit mit dem Tagesplan

Jana Ullmann

Fach:	Deutsch, Mathematik
Thema:	Arbeit mit dem Tagesplan
Dauer:	zwei Blockteile
Materialien:	Tagespläne, Fortschrittliste, Materialien der Freiarbeit, Planhefter der Kinder, eigene Materialien der Kinder

Ziele

- Übungen in den Fächern Deutsch und Mathematik.
- Fördern der Selbstständigkeit.
- Anbahnen der Selbstverantwortung der Kinder für das eigene Lernen.

Organisation

Die Kinder erhalten mit den Tagesplänen Aufgabenpensen, die sie im Zeitraum von ein bzw. zwei Tagen bearbeiten. Dafür steht ihnen nach der Freiarbeit und dem Morgenkreis die verbleibende Zeit des ersten Blocks zur Verfügung. Die Tagesplanarbeit wird gemeinsam durch die Teilungslehrerin und die Klassenlehrerin vorbereitet und ausgewertet. Auf den schriftlichen Arbeitsplänen sind die Bereiche Deutsch und Mathematik als Pflichtbereiche vermerkt. Als so genannte Sonnenaufgaben werden Zusatz- und Auswahlaufgaben angeboten.

Die Tagespläne werden als Aushänge für die Klasse vorbereitet. L., eine Schülerin mit einer deutlichen Entwicklungsverzögerung und daraus resultierendem besonderem Förderbedarf, erhält zurzeit individuelle Tagespläne. Auch andere Schülerinnen und Schüler, die spezielle Bedürfnisse im Lernen haben, erhalten differenzierte Aufgabenstellungen oder es wird ebenfalls ein individueller Tagesplan erstellt.

Durchführung

Vorgespräch (in Verbindung mit dem Morgenkreis):

- Ausgewählte Regeln werden wiederholt.
- Der Umfang und die Art der Arbeit werden bekannt gegeben.

Übungsphase (differenziert nach Lernbedürfnissen):

- Die Kinder arbeiten selbstständig (Einzelarbeit, Partnerarbeit).
- Die Reihenfolge, die Arbeitsorganisation sowie die Bearbeitungszeit für die Übungsaufgaben sind den Kindern freigestellt.
- Erledigte Aufgaben werden auf einer Fortschrittsliste eingetragen. Das erleichtert den Kindern und die Lehrkraft, den Überblick über bereits bearbeitete Aufgaben zu behalten.

Nachgespräch/Auswertung:

- Es wird besprochen, ob die ausgewählten Regeln eingehalten worden sind.
- Eventuelle Schwierigkeiten, die beim Lösen der Aufgaben entstanden sind, werden genannt.

Kurzreflexion zu den Ergebnissen am Beispiel der Schülerin L.:

Durch die differenzierte Förderung gelingt es L. teilweise, ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Lerntempo entsprechende Aufgaben mit deutlich reduziertem Anforderungsniveau zu erfüllen. Beim Arbeiten nach dem Tagesplan zeigt sie des Öfteren eine erhöhte Übungsbereitschaft, die sicher darauf zurückzuführen ist, dass sie die Reihenfolge und das Tempo beim Bearbeiten der Aufgaben selbst bestimmen kann. Durch häufiges Melden signalisiert sie dennoch, dass sie Bedarf an Hilfe hat bzw. eine sofortige Erfolgsrückmeldung wünscht, indem ihre erledigten Aufgaben kontrolliert werden. Die Sonderpädagogin nimmt hierbei unterstützende Funktion wahr. Als günstig erweist sich auch, dass S., eine leistungsstarke Zweitklässlerin, L. hilft, sich auf dem Tagesplan zu orientieren, und ihr die Aufgaben häufig nochmals erklärt.

Tagesplan der Erstklässler

Lisa

A^C
B

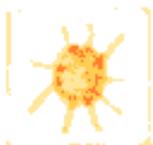
①    Anlaute 

②   S. 29 / 1, 2 

1²
3

①   Zählen 

②     



①   S. 29 / 3 

②   3 3 3 3 3 3 3
4 4 4 4 4 4 4 



Tagesplan

A C
B

①  Schreibe die Wörter!

②  S. 29

③  Zeichne genau!



1 3
2

①  Rechentabelle

②  Rechnen und malen:



①  Schreibe 10 Wörter mit R.

②  Schreibe 10 Aufgaben ins Heft.

③  Rechne aus!



Individueller Tagesplan

Lisa

A^C
B

①





Anlaute



②




S. 29 / 1, 2



1²
3

①




Zählen



②













①




S. 29 / 3



②




3 3 3 3 3 3 3
4 4 4 4 4 4 4





Fortschrittleiste zum Eintragen erledigter Aufgaben

Tagesplan	A B C			1. 2. 3			☀		
	①	②	③	①	②		①	②	③
Diana	Blue	Green	Blue	Blue	Green				
Maria-Liisa	Pink	Pink	Pink	Pink	Pink		Pink	Pink	Pink
Sylvia	Pink	Pink			Pink		Pink		Pink
Lisa									
Matthias	Orange	Orange	Orange	Orange	Orange		Orange		
Sebastian	Blue	Blue			Blue				
Steve	Blue	Blue	Blue	Blue	Blue				
Muhamet					Pink			Pink	Pink
Philipp	Orange	Orange	Orange	Orange	Orange		Orange	Orange	Orange
Carolyn	Pink	Pink	Pink	Pink	Pink		Pink	Pink	Pink
Nurije									
Arbresha					Green			Green	Green

6.2 Unterrichtsbeispiel zur Arbeit mit differenzierten Tages- und Wochenplänen

Angela Gronau, Ute Michaelis-Winter, Marita Wilke

Fach:	Deutsch, Mathematik
Thema:	Arbeit mit differenzierten Tages- und Wochenplänen
Dauer:	zwei Unterrichtsstunden (1 Block)
Materialien:	Arbeitsblätter, Übungsheft, Locico, Rechendomino, Rechenbus, Puzzle, Zeichnungsdiktate, Aufgabenkasten, LÜK, Hundertquadrat-Spiel

Ziele des Unterrichts

Allgemeine Ziele:

Übung und Festigung des vermittelten Unterrichtsstoffes der Teilungsblöcke

Entwicklung der Selbstständigkeit

– im Erlesen von Aufgabenstellungen bzw. Erkennen von Zeichen

– im Bereitlegen der notwendigen Arbeitsmittel

– im Erledigen der Aufgabenstellungen

– im Einteilen des Heftes (Anlegen von Übungen)

– beim Kontrollieren

– beim Arbeiten mit Partnern oder in der Gruppe

gegenseitiges Helfen

Ordnung am Arbeitsplatz

Einhalten von Verhaltens- und Ordnungsnormen.

Fachspezifische Ziele:

Mathematik

Jahrgangsstufe 1

- Rechnen von Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum bis 10
- inhaltliches Verstehen
- zusätzliches Arbeitsmittel: Rechenbus

Jahrgangsstufe 2

- Rechnen von Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum bis 100
- Lösen von Sachaufgaben
- inhaltliches Verstehen
- Einhalten der Arbeitsschritte

Deutsch

Jahrgangsstufe 1

- Hörübungen zum Laut D-d
- Schreiben von Wörtern mit dem Buchstaben D-d
- selbstständiges Einteilen im Heft, Zurechtfinden in der Lineatur
- Wort von der Tafel bis zum Platz merken und fehlerfrei aufschreiben

Jahrgangsstufe 2

- Lesen eines Textes und Erfüllen der Malaufgaben (Sinnerfassung)
- Einzahl und Mehrzahl von Namenwörtern des Mindestwortschatzes bilden
- Erkennen der Wortpaare (Grundform – gebeugte Form)
- Tätigkeiten pantomimisch gestalten
- Gespräch zwischen den Kindern („Was tue ich gern?“ , „Was tue ich oft?“)

Fachspezifische Ziele für die Kinder S. und D.

- Sprach- und Hörübung zur Einzahl- und Mehrzahlbildung (Endungen) in Verbindung mit Satzbildungsübungen
- Wort-Bild-Zuordnung als Übung zur Sinnerfassung und Wortschatzerweiterung

Bereitgelegte Materialien

Jahrgangsstufe 1

- Arbeitsblatt Mathematik
- Fibelheft (befindet sich in der Hand der Kinder)
- Deutsch-Übungsheft (befindet sich in der Hand der Kinder)

Zusatzmaterial:

- Rückseite Arbeitsblatt Mathematik
- Logico
- Rechendomino
- Rechenbus
- Puzzle

Jahrgangsstufe 2

- Arbeitsblatt 2 Mathematik
- Arbeitsblatt 3 Mathematik
- Zeichnungsdiktate
- Aufgabenkasten (befindet sich im Regal-Lernfach)
- Arbeitsblatt Deutsch – Tätigkeiten

Zusatzmaterial:

- LÜK
- Rechenpuzzle
- Hunderterquadrat – Spiel
- Lesebücher – Lesecke
- Puzzle

Ablauf

- 5 min Begrüßung / Lied
- 3 min Fragen und Erläuterung zum Tages- und Wochenplan
- 30 – 35 min *Arbeit am Tagesplan Jahrgangsstufe 1:*
Sitzkreis im Teilungsraum , Erläuterungen des Tages- und Wochenplans durch die Kinder, Beantworten von Fragen (Kinder entscheiden selbst, ob sie am Sitzkreis teilnehmen oder selbstständig mit der Arbeit beginnen.)
- *Arbeit am Wochenplan Jahrgangsstufe 2:*
- sofortiger selbstständiger Beginn der Arbeit

Sonderpädagogische Arbeit

Arbeit mit S. im Klassenverband

- Wortschatzerweiterung
- sinnerfassendes Lesen (Wort-Bild-Zuordnung)
- Material: Bild- und Wortkarten
- Arbeit mit S. und D. im Teilungsraum
- Sprach- und Hörübungen zu Einzahl- und Mehrzahlbildung in Verbindung mit Satzbildungsübungen (Endungen Hauptaugenmerk)
- Material: Bildkarten + Endungen

Beobachtungskinder

Arbeitsverhalten: M.
D.

Arbeitsweise: U.
Ch.
D.
H.

Leistungsprobleme: J.
N.
S.
D.
B.

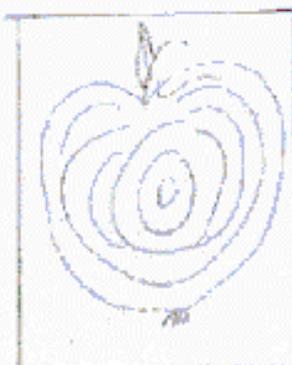
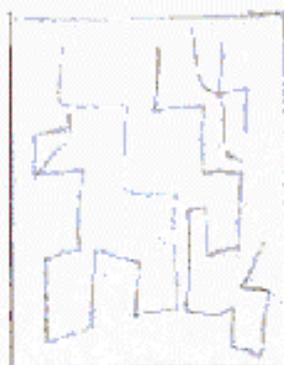
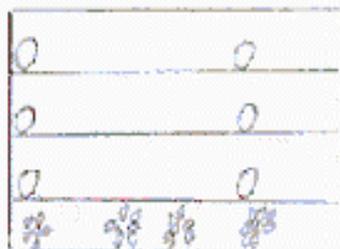
Auf den folgenden Seiten werden individuelle Tagespläne von Schülerinnen und Schülern in 1. Lernjahr vorgestellt. Es folgen Wochenpläne für Schülerinnen und Schüler im 2. Verweiljahr.

Tagesplan vom 08./09.09.

The page contains several activity cards and drawings:

- Top Left:** Three yellow leaves of different sizes.
- Top Center:** A rectangular box with a horizontal line near the top. Inside the line, the letter 'T' is written on the left and a vertical line on the right. To the right of the box is a drawing of a yellow pencil.
- Middle Left:** A square box with a smaller square inside. The number '1' is written at the bottom right of the box.
- Middle Center:** Two horizontal rectangular boxes. The top one has a vertical line on the left and an 'x' to its left. The bottom one has a vertical line on the left and an 'x' to its left. To the right is a drawing of a pencil.
- Middle Right:** A blue square box with the number '12' written at the bottom left. To its right are drawings of a pencil and a pair of scissors.
- Bottom Left:** A rectangular box containing four rows of symbols: the first row has three '+' signs followed by a '-' sign; the second row has four '+' signs; the third row has three '+' signs followed by a '*' sign; the fourth row has five '+' signs. To the right is a drawing of a pencil.
- Bottom Center:** A rectangular box containing two rows of symbols: the first row has three '3's; the second row has three '0's.

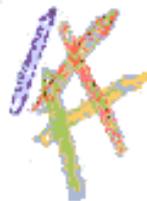
Tagesplan 12.9.



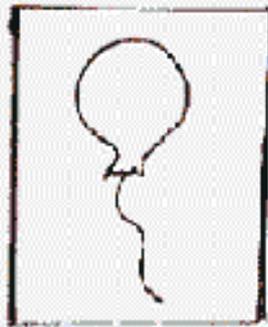
Tagesplan 15.9.



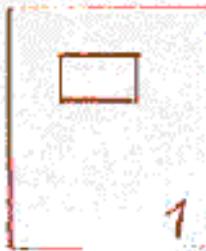
*



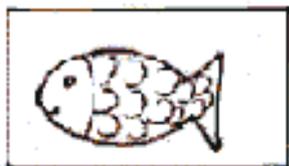
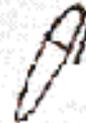
Tagesplan vom 29.09.



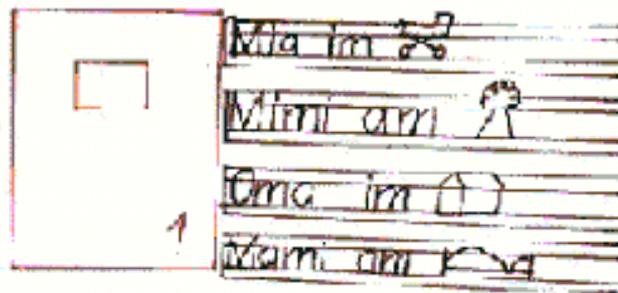
x 3
x
x



Mami _____
Omi _____
Mimi _____
Mia _____



Tagesplan vom 29.09.

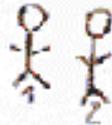


Tagesplan vom 06./07.11.



6-d

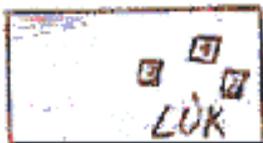
F 16/17



11



*



Tagesplan vom 15.1. - 16.1.



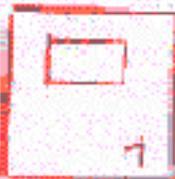
$$3 + 2 + 4$$

$$9 - 4 = 5$$



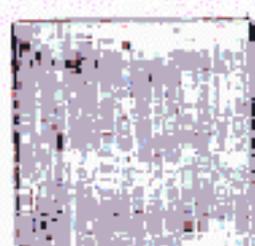


lesen



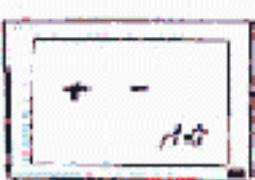
7







5.29 unter



Wochenplan

14.1. bis 18.1.

Ma 1) Lb. S.44 Nr.1

a,b,c,d,c

Sabrina
Dennis H.

a,b,c

Nick
Dennis L.

a,b

Brenda
Sabine

2) Löse eine Aufgabenkarte im Heft!



leicht



mittel



schwer

3) Löse ein AB!

Sabine
BrendaSabrina
Nick
Dennis H.
Dennis L.

*AB

D 1) Leseleiter S.62
„Die Geschichte von der Schnecke
in der Stadt“

Lies mit deinem Partner und
beantworte die Fragen im Heft!

Brenda - Sabine
Dennis L. - Sabrina
Dennis H. - Nick

2) Löse das AB!

3) Schreibe eine kleine
Wintergeschichte und male ein Bild
dazu!

Nutze die Wortzettel!

*LOGICO

Wochenplan

14.5. bis 18.5.

Ma 1) Löse das AB „Schal und Mütze“!
*Rückseite“Kegeln“



2) AB : Trage die fehlenden Zahlen
ein!

*Löse die Sachaufgabe!

3) Lies die Uhrzeiten ab und trage
die Zeiger ein!

- leicht
- mittel
- schwer

D 1) AB: Bilde zusammengesetzte
Namenwörter!

leicht



schwer



2) Sprachbuch S.95

Schreibe die Namenwörter aus der Wortleiste in Einzahl und Mehrzahl in dein Heft!

*Bilde mit den Namenwörtern Sätze!

3) Geschichtenbücher

- Suche dir einen Partner!

Dorothea - Steffi Chris

Gina - Holger

Sophia - Linda

Matthias - Max

Christoph - Sebastian

Julia - Isabel

Peter - Nicko

- Wählt euch ein Buch aus!
- Übt eine Geschichte so, dass ihr sie der Klasse vorlesen könnt!

6.3 Unterrichtsbeispiel zum Gruppenunterricht

Edeltraut Janetzky

Fach:	Sachunterricht/Deutsch
Thema:	Tiere und Pflanzen im Lebensraum Wiese und Garten
Dauer:	zwei Unterrichtsstunden (ein Block)
Materialien:	Arbeitsblätter, Lexika, Poster, Puzzle, Bildfolgen, Nistkasten für Meisen, Lupenglas mit Käfer und Schnecke, Löwenzahnpflanze mit Wurzel, ein Blumentopf mit ausgegrabenem Rasen, Kinderbücher (z.B. Max und Moritz), Wiesenklanggeschichte MC, Bewegungsspiel CD, Klanginstrumente, eine Schüssel mit grüner Wiese (Götterspeise mit Blüten)

Folgender Verlauf ist zu beachten:

Die Gruppen werden gebildet, und jede Gruppe wird mit dem Lerngegenstand vertraut gemacht.

Die Gruppen beginnen mit der Arbeit und benötigen dafür ausreichend Zeit und Ruhe.

Die Lehrkraft geht herum und schaut, wie die Arbeit voranschreitet, und sieht nach, was für Ergebnisse entstehen, um dann die Auswertung besser steuern zu können.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden zusammengetragen, ausgewertet, und die Weiterführung der Arbeit wird besprochen.

Gezielt eingesetzt ist diese Unterrichtsform geeignet, handlungsorientiertes und ganzheitliches Lernen zu ermöglichen sowie fächerübergreifend zu arbeiten. Der Unterricht in Form von altersgemischten Lerngruppen zu einer bestimmten Thematik ist eine lohnenswerte Form der Zusammenarbeit unter Kindern. Dabei lernen die Kinder kooperativ und konstruktiv, auf das Erreichen gemeinsam gewollter und geplanter Ziele hinzuarbeiten.

Die leistungsstarken Kinder können dabei Lösungsmöglichkeiten finden und sie den anderen Gruppenmitgliedern vorstellen. Die weniger Erfolgreichen sind innerhalb einer Arbeitsgruppe den eigenen Schwierigkeiten beim Erfüllen der Aufgaben nicht so machtlos ausgeliefert, sie können Hilfe erbitten und erfahren. So erlangen auch sie einen Zugewinn an Wissen und Können.

Eine große Bedeutung hat die soziale Erfahrung, dass die Leistung des Einzelnen die Leistung der Gruppe beeinflusst. Eine gemeinschaftliche Aufgabenlösung bringt für jedes Kind die Möglichkeit, seine Fähigkeiten, Interessen und Talente mit einzubringen. So entwickelt sich eine Kultur des gemeinschaftlichen Arbeitens.

An einem Beispiel soll diese Gruppenarbeit vorgestellt werden:

Thema: Jahreszeit Frühling - Tiere und Pflanzen im Lebensraum Wiese und Garten

Dieses Thema gehört zum Lernfeld vier und sechs des Rahmenplans und zum Erfahrungsbereich "Wachstum und Entwicklung von Pflanzen und Tieren der Umgebung." Diese Jahreszeit steht als Schwerpunkt in den Jahrgangsstufen 1 und 2. Viele Sprachübungen in mündlicher und schriftlicher Form sind möglich.

Nach der Freiarbeit kommen die Kinder zum Morgenkreis. In unserer Mitte wird der Jahreskreis ausgelegt. Die Kinder kennzeichnen die Frühlingsmonate. Mit Frühlingsliedern und Gedichten werden die Kinder eingestimmt. Eine Stille-Übung mit einem Wiesentext ruft den Unterrichtsgang in Erinnerung. Daran schließt sich die Zielorientierung an:

Unser Unterrichtsgang zum Apfelbaum mit Meisennistkasten und weiter zur Wiese hat uns viel entdecken lassen. Nach diesen interessanten Beobachtungen wollen wir einmal genauer nachlesen und wichtige Dinge herausarbeiten.

Jetzt werden die Gruppen eingeteilt:

Gruppe 1 erhält das Thema „Löwenzahn“.

Gruppe 2 erarbeitet „Familie Blaumeise“.

Gruppe 3 untersucht, welche kleinen Tiere auf der Wiese leben.

Jede Gruppe erhält ihre Aufgabenstellungen und bespricht sie zuerst gemeinsam am Gruppentisch. Bei der Gruppeneinteilung hat die Lehrkraft gezielt auf ein ausgewogenes Verhältnis geachtet, um die leistungsstärkeren Kinder zu fordern und den Kindern mit Lernschwächen Unterstützung zu geben. Das Arbeitsumfeld muss frühlinghaft gestaltet sein und zur Erkundung anregen. So erreicht man ein handlungsorientiertes Arbeiten.

Aufgabenstellungen für die einzelnen Gruppen:

- Gruppe 1

Auf dem Gruppentisch steht eine kleine Wiese (ausgegrabener Rasen mit Löwenzahn und Gänseblümchen) in einem Körbchen. Die Kinder betrachten sie genau und lesen dazu informative Texte. Dabei entscheiden die Kinder der Gruppe selbst, welchen Text sie vom Umfang her wählen. Im Lesezimmer hat jeder Gelegenheit, seine erlesenen Informationen den Gruppenmitgliedern vorzutragen. Anschließend werden die jeweiligen Arbeitsblätter von allen Kindern gemeinsam erarbeitet. Beim genauen Betrachten der Pflanzen werden diese Erkenntnisse noch einmal überprüft.

Ein ausgewähltes Gedicht wird ausdrucksvoll mit einem Partner geübt. Löwenzahn und Gänseblümchen werden mit der richtigen Farbe gemalt, ihre Bestandteile bezeichnet.

Zum Abschluss dieser Aufgabenstellungen legen alle gemeinsam ein Pflanzenpuzzle.

- Gruppe 2

In Erinnerung an unseren Besuch beim Apfelbaum, wo die Kinder voller Freude einen Nistkasten für Meisen entdeckt hatten, wird auch Gruppe 2 auf ihre Aufgabe vorbereitet. Auf dem Tisch steht ein Nistkasten, und entsprechendes Bildmaterial ist ausgebreitet. Aus Lesebüchern der Jahrgangsstufen 1 und 2 erlesen sich die Kinder Informationen. Anschließend bearbeiten alle ein jeweiliges Arbeitsblatt dazu und legen die Bilder in der richtigen Reihenfolge auf den Tisch. Dann entwickeln die Kinder ein kleines Tagebuch der Familie Meise. Sie malen und schreiben kleine Textteile hinein. Ein Gedicht wird ausgewählt, ausdrucksvoll das Lesen geübt, um es dann im Abschlusskreis vorzutragen.

- Gruppe 3

Diese Gruppe erzählt, welche Tiere auf der Wiese leben und welche Pflanzen sie entdeckt haben. Das Lupenglas mit dem Marienkäferchen wird mit in den Kreis gebracht und den anderen Kindern gezeigt, danach erhält der kleine Käfer seine Freiheit zurück, und alle Kinder singen das Lied vom Marienkäfer. Die Geschichte von Max und Moritz und den Marienkäfern ergibt einen spaßigen Abschluss.

Alle freuen sich auf den bevorstehenden Wandertag, an dem sie ihre erarbeiteten Kenntnisse mit Lupe und Bestimmungsbüchern anwenden sowie vertiefen können. Die Lehrkraft verdeutlicht noch einmal den Zusammenhang zwischen den drei Themenschwerpunkten. Eine Wiesenklanggeschichte und ein grüner Wackelpudding, in dem sich echte Gänseblümchen befinden, sprechen die Sinne der Kinder auf eine stimmungsvolle Art und Weise an und setzen einen schönen Schlusspunkt.

Kurzreflexion

Die Kinder waren in diesem Unterrichtsblock sehr aktiv tätig. Jeder hatte seinen Fähigkeiten entsprechend einen Anteil am Ergebnis der Gruppe und konnte stolz auf das Erreichte sein. Die Kinder der einzelnen Gruppen lernten voneinander. Alle hatten einen Wissenszuwachs erzielt und bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebildet. Die jüngeren Kinder waren in die Gruppenarbeit eingebunden.

6.4 Unterrichtsbeispiel zur Stationsarbeit im Jahresprojekt

Edeltraut Janetzky

Fach:	Deutsch, Sachunterricht, Musik, Kunst
Thema:	Der Apfelbaum
Dauer:	Jahresprojekt
Materialien:	Äpfel zum Anfassen, Riechen, Hören und zum Kosten, Wortbildkarten, Schablonen, Apfelstempel, Kinderbuch, Bildfolge, Sachaufgabe, Rätsel, Tonband mit Gedicht und Lied für die Stationsarbeit



Frau Janetzky und ihre Klasse F1

Das Thema ist eingebunden in die jahreszeitlichen Betrachtungen Herbst, Winter, Frühling und Sommer und berücksichtigt die Schwerpunkte vom Lernfeld 4 des Rahmenplans. Zu Beginn des Schuljahres führen die Kinder der Jahrgangsstufe 2 die Lernanfänger zu ihrem Apfelbaum, der in einer nahe gelegenen Gartenanlage steht. Die neuen Kinder betrachten ihn, befühlen seinen Stamm, erzählen ihm etwas und überlegen, was er schon alles gesehen und erlebt hat. Er ist nämlich groß, knorrig und beherbergt einen Nistkasten in seiner Krone. Unser Baum steht auf einer kleinen Wiese und ringherum blühen zu jeder Jahreszeit vielfältige Blumen und Sträucher. Die Kinder sitzen unter dem Apfelbaum und die Kinder der Jahrgangsstufe 2 lesen die kleine Geschichte „Ein alter Mann pflanzte einen Apfelbaum“ vor. Die Zweitklässler erzählen, was sie im Laufe des Jahres beim Apfelbaum erlebt haben und raten den Erstklässlern, ebenso aufmerksam zu beobachten.

Daran schließt sich eine Stille-Übung an. Während die Lehrkraft einen Text flüstert, führen alle die entsprechenden Körperübungen durch. Dazu stehen wir barfüßig im Gras. Wir nehmen heruntergefallene Früchte mit in die Schule. Manchmal bekom-

men wir auch ein Körbchen voll geschenkt. Auch wenn es nicht immer die schönsten Äpfel sind, es sind „unsere“ Äpfel von „unserem“ Baum.

Äpfel, die frisch vom Baum kommen, duften und schmecken knackig sowie aromatisch und ermöglichen dann die folgenden Übungen während des Stationenlernens. Dazu werden fünf Pflicht- und zwei Sternchenstationen vorbereitet und die Gruppen eingeteilt. Die Stationen beinhalten vielfältige Übungen und sprechen dabei alle Sinne der Kinder an. Das Aufgabenangebot ist differenziert, um allen Kindern der Gruppe ihrem Leistungsvermögen entsprechende Lernanreize zu bieten.

Station: Tasten, Riechen, Hören, Kosten

Diese Station wird im Kreis als gemeinsamer Einstieg bearbeitet. Ein Unterrichtsgespräch und das Auswählen der richtigen Wortbildkarten, um die Adjektive abzuleiten, gehören ebenfalls dazu.

Station: Apfel mit der Schablone ausmalen, ausschneiden.

Station: Bilderrätsel (Jahrgangsstufe 1)

- zusammengesetzte Namenwörter bilden (Jahrgangsstufe 2).

Station: Apfelgedicht vom Tonband lernen

- Apfelrätsel lösen.

Station: Sachaufgaben und Rechengeschichten in Bilderform werden gelöst.

Station: Apfelgeschichte lesen

- „Igel mit einem Apfel“ basteln.

Station: Apfelkarte stempeln

- Obstsalatrezept aufschreiben.

Auch das später stattfindende Apfelfest beinhaltet Stationsaufgaben und gehört zum Jahresprojekt. In diesem zweiten Teil wird laut Obstrezept ein Obstsalat zubereitet, werden aus Apfelkernen Bilder aufgeklebt und Ketten gefädelt, Apfelringe geschnitten, aufgereiht und zum Trocknen aufbereitet sowie Lieder und Gedichte vorgetragen. Zum Abschluss entsteht auch ein Bild für unseren Klassenraum als Gemeinschaftsarbeit. Sogar im Winter besuchen wir unseren Baum. Die Kinder meinen dann zwar, dass er traurig aussieht ohne Blätter und Früchte; sie erfahren aber, dass diese Ruhepause wichtig ist für das neue Apfeljahr. Im Dezember schreiben sie dann kleine Geschichten, nachdem eine stille Übung sie darauf eingestimmt hat: „Wovon träumt das kleine Apfelkernchen und Birnenfräulein“ und schneiden für ein gesundes Frühstück Apfelsterne.

Im Frühjahr bereiten dann zwei Unterrichtsgänge mit entsprechenden Beobachtungsschwerpunkten zur Jahreszeit „Frühling“ den nächsten Projektteil vor. Wenn wir im Frühling beim Apfelbaum sind, betrachten wir ihn erst mit Abstand, hüpfen darunter herum und freuen uns, wie schön er ist, dann legen wir uns auf die Wiese und schauen durch die Äste zum Himmel. Drei feste Arbeitsgruppen werden gebildet, um

die Aufgabenkomplexe zu bearbeiten. Das Kinderbuch „Der Star im Apfelbaum“ wird gelesen, Bilder werden dazu gemalt und Apfelblüten gebastelt. An einem Tag in der Kinderbibliothek haben wir das Kinderbuch „Ein Apfelbaum erzählt“ kennen gelernt und selbst ein Buch dazu gestaltet.

Bevor die Ferien beginnen, gehen wir noch einmal zum Apfelbaum, verabschieden uns von ihm und sehen die kleinen, grünen Früchte. Wie werden sie wohl nach den Sommerferien aussehen?

So schließt sich der Kreis, den wir am Jahreskreis verdeutlicht haben, und er stellt die Ganzheit des Jahres am Beispiel unseres Apfelbaumes dar. Das ganze Schuljahr über steht ein kleiner Pappbaum im Klassenraum, der die Arbeitsergebnisse präsentiert. Mal schmücken ihn die weiß-rosa Blüten, dann die schönen Äpfel, später die bunt gefärbten Laubblätter, auf die wir unsere Fantasiegeschichten geschrieben haben.

Herz und Verstand der Kinder sind angesprochen und viele neue Kenntnisse erworben worden.

Kinder beim Schreiben von Fantasiegeschichten



Der „kleine Apfel“ ist ein Beispiel von vielen schönen Fantasiegeschichten der Kinder.

Der kleine Apfel

Auf einem Feld steht ein großer Apfelbaum.
 Jedes Jahr trägt er schöne, große Äpfel.
 Als alle Äpfel in diesem Herbst reif wurden und vom Baum fielen, blieb nur ein kleiner Apfel hängen.
 Der kleine, rote Apfel hing und hing, bis ein Kind ihn sah.
 Es pflückte ihn gleich ab. Als es zu Hause war, schnitt es den Apfel gleich in zwei Hälften und sah die Kernchen braun und klein.

Maud

6.5 Unterrichtsbeispiel zur Partnerarbeit

Ute Jejkal

Fach:	Deutsch
Thema:	Gemeinsame Arbeit mit einem Domino in den ersten Schulwochen
Dauer:	zwei Unterrichtsstunden (ein Block)
Materialien:	ein Ball, Scheren, Magnete, Applikationen (Bilder an der Tafel), Klebstoff, Domino



Gemeinsame Arbeit von Kindern der Jahrgangsstufen 1 und 2 an einem Anlaut-Endlaut-Domino

Sitzkreis mit Kennenlernspielen:

Wir begrüßen uns.

Ein kleiner Ball wird weitergereicht und jedes Kind sagt seinen Namen. In der zweiten Runde sagt jedes Kind den Namen seines Nachbarn. Ein Kind beschreibt ein anderes Kind und die anderen raten, wer gemeint ist. Dabei werden sichtbare und unsichtbare Merkmale (Interessen, Lieblingstiere, Lieblingsspiele) einbezogen.

Erarbeitung der Grundlagen für die Partnerarbeit:

Die Kinder schneiden gemeinsam die Bilder aus und legen sie auf dem Tisch ab. An der Tafel sind die Bilder des Dominos angebracht. Es werden die Begriffe genannt und erläutert.

Dann folgen einfache Lautierungsübungen:

Suche ein Wort mit Au, Sch, F ...!

Welches Wort hat am Ende ein L, O, Sch ...?

Lautiere Tisch, Igel, Auto ...!

Es folgen Übungen zur Begriffsbildung:

Welche Tiere siehst du?

Was kann man essen?

Welche Zahlen sind zu sehen?

Bei diesen Übungen arbeiten Erst- und Zweitklässler gemeinsam und ordnen die Bilder auch am Platz entsprechend der Vorgabe an der Tafel.

Zur Lockerung wird ein Bewegungsspiel durchgeführt .

Erläuterung des Dominos an der Tafel:

Was hörst du, wenn du das Wort FRAU sprichst ganz am Anfang?

Was hörst und spürst du ganz am Schluss, wenn du das Wort FRAU sprichst ? Nun suche auf den Bildern ein Wort, das mit Au beginnt. Die Lehrkraft ordnet den Anfang an der Tafel an.

Beginn der Partnerarbeit:

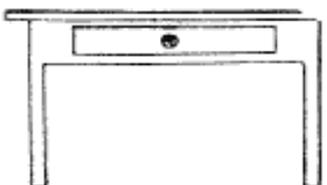
Die Kinder ordnen das Domino auf einem Blatt an und kleben die Teile fest, wenn sich der Kreis schließen lässt. Anschließend schreiben beide Kinder ihre Namen in die Mitte.

Als Zusatzaufgabe dürfen die Begriffe aufgeschrieben und die Bilder farbig gestaltet werden.

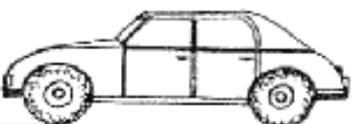
Abschluss der Arbeit:

Ein Partner befestigt das Domino an der Tafel und die Lehrkraft würdigt die Anstrengungen der Kinder. Dabei wird besonders die gemeinsame Arbeit gelobt und Freude über die gelungenen Ergebnisse ausgedrückt.

Auf den folgenden Seiten werden Arbeitsblätter für das Anlaut-Endlaut-Domino abgebildet.



2



1



11

Auto
Elf

OPF

Tisch

Paul

igel



PFane

MAX

M

Leim



Knopf



Mohr



Kle

Re

Eiber



2

6.6 Unterrichtsbeispiel zur Gruppenarbeit

Ute Jejkal

Fach:	Deutsch, Kunst
Thema:	„Wir gestalten ein Plakat“ zu einem selbst gewählten Thema
Dauer:	zwei Unterrichtsstunden (ein Block), eine Zeichenstunde
Materialien:	Nachschlagewerke, Bücher der Kinder oder aus der Klassenbücherei, mitgebrachtes Bildmaterial, Kleber, Schere, Zeichenpapier A3 oder Tapetenrolle

Wie gestaltet man mit Kindern ein Plakat? Folgende Arbeitsschritte müssen beachtet werden:

- Planung der Arbeit:

Die Kinder überlegen, worüber sie ein Plakat gestalten wollen.
Gruppenbildung, indem sich die Kinder selbst in eine Liste eintragen.

- Arbeitsphase:

Es wird ein Kind als Gruppenleiter gewählt, das die Aufgabe hat, die Arbeiten zu verteilen und bei Konflikten zu vermitteln. In den Gruppen wird geschrieben, gemalt und gestaltet.

- Auswertungsphase:

Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis vor, die Klasse darf Fragen stellen. Jedes Kind verteilt zwei Punkte für das schönste Plakat. Das so ausgewählte Plakat wird an die Pinnwand auf den Flur aufgehängt. Die anderen Arbeiten werden in der Klasse ausgestellt.

Kinder bei der Gruppenarbeit



Erst- und Zweitklässler sind gemeinsam tätig. Sie verteilen Aufgaben, beraten bei Problemen und arbeiten sehr intensiv und ernsthaft an ihren gewählten Aufgaben.



Sie lernen, dass bei aller Unterschiedlichkeit (hier ein Aussiedlerkind, ein Zweit- und ein Erstklässler) auch gemeinsames Tätigsein möglich ist.



Es müssen Regeln vereinbart und eingehalten werden. Der Leiter der Gruppe wird von den Kindern gewählt. Seine Entscheidungen werden anerkannt. Auftretende Konflikte lösen die Kinder so meist selbst, bevor sie eine Lehrkraft zur Hilfe bitten.



In der Auswertung stellen sie ihr Ergebnis der Klasse vor. Sie lernen, Lob und Kritik zu formulieren und anzunehmen. Es werden auch inhaltliche Fragen gestellt. So er-

fahren die Kinder, dass sie sich mit einem Thema genauer befassen müssen, um Auskunft geben zu können.



Reflexion

Mit Begeisterung nahmen die Kinder den Vorschlag auf, ein Plakat über ihre Interessen zu gestalten. Themen wurden spontan auch vorgeschlagen. Die Gruppen bildeten sich dann gemischt aus beiden Altersstufen. Es wurden zwei Deutschstunden und eine Zeichenstunde dafür genutzt.

Während der gesamten Arbeitszeit traten keine Disziplinprobleme auf. Die Kinder arbeiteten selbstständig und klärten Fragen der Organisation allein oder durch den selbst erwählten Leiter. Es war jedoch nicht möglich, den Jungen aus dem Kosovo einzubeziehen, da er lieber allein an konkreten Aufgaben arbeitete.

Insgesamt war zu beobachten, dass die Kinder ihre Arbeiten so wählten und verteilten, dass jeder tätig war und sich entsprechend seinen Fähigkeiten einbringen konnte. In der Auswertung wurde zum Beispiel geäußert: „Zuerst fand ich es nicht gut, weil ich nicht wusste, was ich tun sollte. Dann hat es mir aber Spaß gemacht.“ Sehr ernsthaft wurden die fertigen Plakate vorgestellt und von den Mitschülerinnen und Mitschülern begutachtet.

Das Ziel bei dieser Arbeit war, die Kinder erfahren zu lassen, dass es möglich ist, gemeinsam zu arbeiten und zu Ergebnissen zu kommen und das trotz der vielfältigen Unterschiede wie z.B. Lernschwierigkeiten, Begabungen, Konzentration, Verhaltensauffälligkeiten. Es war auch im Rahmen des Lehrgangs „Lesen durch Schreiben“ wichtig, einen Schreibanlass für die Lernanfänger zu haben und die Bedeutung der Schrift für die Kinder erlebbar zu machen. In die Themenwahl und die Gestaltung griff die Lehrkraft nicht ein.

Während die Kinder im frontalen Unterricht und im täglichen Umgang miteinander schnell merkten, wer Probleme hatte und Auffälligkeiten zeigte, trat dieser Aspekt hier völlig in den Hintergrund. Auch der Druck, der auf einem lernschwachen Kind während der täglichen Lernarbeit lastete, war genommen, und es herrschte eine entspannte, freudvolle Atmosphäre. So fand manches Kind außerdem wieder mehr Mut und Sicherheit, schwierige Situationen in der Klasse zu meistern. Fazit der Lehrkraft: Ich denke dieser Arbeit ist eine gute Grundlage für weitere Gruppentätigkeiten gelegt worden, bei denen dann z.B. sachunterrichtliche Themen im Vordergrund stehen.